

Schmerz 2018 · 32:231–232  
<https://doi.org/10.1007/s00482-018-0303-9>  
Online publiziert: 23. Mai 2018  
© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018



**Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.**  
Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)

**Mitteilungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. (vormals DGSS)**

**Bundesgeschäftsstelle**  
Alt-Moabit 101 b, 10559 Berlin  
Tel. 030/39409689-0 Fax 030/39409689-9  
info@dgss.org [www.dgss.org](http://www.dgss.org)  
**Geschäftsführer**  
Thomas Isenberg, isenberg@dgss.org (V. i. S. d. P.)

Liebe Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Lassen Sie mich mit äußerst erfreulichen Nachrichten starten: Wie berichtet bündeln wir derzeit viele Aktivitäten unserer Mitglieder im Bereich der Antragsstellung bei Drittmittelgebern, insbesondere beim Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA). Mehrere Projektideen haben wir in der „Ideen-Pipeline“ bzw. unterstützend auf den Weg gebracht, unser zentrales Leitprojekt PAIN 2020 ist zudem sehr gut gestartet: Auf einem Informationsworkshop am 7. Juni 2018 stellen wir über 30 interessierten Kliniken/Zentren/Praxen ihre Mitwirkungsmöglichkeiten als Studienzentrum vor, in den nächsten Wochen werden dann die entsprechenden Kooperationsverträge und Selektivverträge gezeichnet. Also: Noch ist es nicht zu spät – sprechen Sie uns an, wenn auch Sie dabei sein wollen! Unseren Service der Geschäftsstelle konnten wir seit Projektbewilligung ausbauen und versierte weitere Mitarbeiterinnen gewinnen. Im Rahmen des Projekts sind jetzt auch Frau Augustin als administrative Projektleitung, Frau Dr. Lindena als wissenschaftliche Projektleitung gemeinsam mit Frau Dr. Kaiser (über die Uni Dresden) sowie Herr Möller für die medizinische Dokumentation/KE-DOQ-Arbeiten/Programmierung an Bord, gemeinsam mit dem Team der Konsortialpartner der DRK-Schmerzklinik Mainz, Universitätsmedizin Göttingen, Universitätsmedizin Dresden, Uni Greifswald und der BARMER als erweitertes Projektteam sowie Hr. Isenberg als Geschäfts-

führer der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V.

Ich bin davon überzeugt: wenn es noch manch einen Meilenstein zu bewältigen gibt, sind die Voraussetzungen für den Projekterfolg exzellent. Lassen Sie uns gemeinsam die Chance nutzen! Melden Sie sich gerne, wenn Sie am Projekt PAIN 2020 in Ihrer Einrichtung als Studienzentrum mitwirken möchten. Aktuelle Projektinformationen finden Sie über den Link [www.pain2020.de](http://www.pain2020.de).

Lassen Sie mich noch auf einen weiteren Punkt hinweisen: Mit der Einwerbung und Projektierung des Projekts PAIN 2020 haben wir auch den Service unserer Bundesgeschäftsstelle gestärkt, wir haben das Know-how, mit Unterstützung der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. erfolgreich Projektanträge zu stellen und zu managen. Also: Melden Sie sich gerne bei unserem Geschäftsführer, wenn Sie ganz neue Ideen für zukünftige Projektanträge haben! Betrachten Sie also Ihre Schmerzgesellschaft auch als Plattform, auf der aus Forschungsideen erfolgreiche Anträge werden. Wir unterstützen Sie gerne.

#### 4. Wissenschaftstag

In diesem Sinne fokussieren wir auch den anstehenden 4. Wissenschaftstag unserer Gesellschaft auf den Ausbau unseres Versorgungsforschungsnetzwerks. Der kommende Wissenschaftstag der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. findet in Berlin am 29. Juni 2018 statt. Er knüpft damit unmittelbar an wesentlichen Punkten unserer Forschungsagenda (vgl. Infobox) an, die wir in den

letzten Wochen auch den Bundestagsabgeordneten und Ministerien der neuen Bundesregierung zugestellt haben.

#### Unsere Wirkung in AWMF und BÄK

Gute Nachrichten auch von der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlich-Medizinischer Fachgesellschaften: Prof. Treede ist auf der jüngsten AWMF-Delegiertenkonferenz erneut zum AWMF Vize-Chef gewählt worden! Dazu gratuliere ich recht herzlich und freue mich, dass die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. auch dort eine hohe Strahlkraft und Wirksamkeit entfaltet. Danke!

Interessante Entwicklungen gibt es auch im Bereich der fachpolitischen Interessensvertretung rund um das Thema Schmerz: Nach intensiven Beratungen im Fachbeirat unserer Gesellschaft haben wir der Bundesärztekammer im Frühjahr unsere Vorschläge zur neuen Musterweiterbildungsordnung zugeleitet. Vieles davon wurde übernommen, die Bezeichnung „Schmerzmedizin“ statt „Schmerztherapie“ konnte sich allerdings leider nicht durchsetzen. Mit der Beschlussfassung auf dem Deutschen Ärztetag Anfang Mai 2018 haben wir jetzt aber eine sehr gute Grundlage für die weitere Arbeit. Jetzt kommt es aber darauf an, die schmerzspezifischen Anteile in den Logbüchern der jeweiligen Fachgebiete zu beschreiben. Spannend auch: die Kassenärztliche Bundesvereinigung erarbeitet derzeit einen Mustervertrag zur interdisziplinären schmerzmedizinischen

Versorgung. Wenngleich es üblich ist, dass sich die KBV der Aufgabe stelle, die abgestufte Versorgung für Schmerzpatienten auszubauen, bedarf es noch einiger Nachbesserungen um beispielsweise ein gutes Assessment sowie eine interdisziplinäre Therapie und Qualitätssicherung sicherzustellen.

Liebe Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen: auch in den nächsten Monaten steht vieles an, über das ich dann gerne im nächsten President's Corner berichte. Stichworte des zweiten Quartals sind:

- Bundesweiter Aktionstag gegen den Schmerz (5. Juni 2018)
- Juniorakademie (Berlin, 27.–29. Juni 2018)
- 4. Wissenschaftstag (Berlin, 29. Juni 2018)
- Konvent der Schmerzambulanzen (Berlin, 30. Juni 2018)

Wenn Sie Fragen haben oder sich zu den Terminen einbringen wollen, melden Sie sich gerne!

Ihnen allen wünsche ich einen guten Sommer und freue mich schon heute auf unser Wiedersehen anlässlich des Deutschen Schmerzkongresses in Mannheim (17.–20. Oktober 2018).

Viele Grüße, Ihr

**Prof. Dr. Martin Schmelz**  
Präsident

## Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. legt Forschungsagenda vor

**Schmerzforschung muss vernetzt, transparent, und patientennah sein**  
Berlin, Mai 2018 – Chronische Schmerzen betreffen Millionen von Menschen in Deutschland. Um diese in Zukunft besser behandeln zu können, muss die Schmerzforschung sich an den therapeutischen Bedürfnissen der Patienten orientieren, fordert die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. Mit ihrer jüngst erschienenen Forschungsagenda „Perspektive Schmerzforschung Deutschland“ will die Fachgesellschaft die Weichen für die Erforschung von Schmerzen neu stellen: Sie soll dabei helfen, Forschende verschiedenster Fachgebiete besser zu vernetzen und die Patientenspektive weiter in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Studien zu rücken. Neue Erkenntnisse sollen so schneller den Weg in die Behandlungspraxis finden.

In Deutschland leiden etwa sechs Millionen Menschen an chronischen, nicht tumorbedingten Schmerzen, die ihren Alltag und das Berufsleben beeinträchtigen. Die Zahl derjenigen, die insgesamt angeben, chronische Schmerzen zu haben, ist sogar weit höher und wird auf 23 Millionen geschätzt.

„Wir sprechen mit Recht von einer Volkskrankheit. Um diese zu bekämpfen, müssen wir jedoch viel mehr Anstrengungen unternehmen als bisher“, sagt Thomas Isenberg, Geschäftsführer der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. aus Berlin. Die Deutsche Schmerzgesellschaft fordert bereits seit Jahren einen *Aktionsplan gegen den Schmerz*, zu dessen vier Punkten neben „Bewusstsein schaffen“, „Aus- und Weiterbildung stärken“ sowie „Versorgung verbessern“ auch „Forschung fördern“ gehört. Daher hat die Schmerzgesellschaft ein Forum geschaffen, das Wissenschaftler aus allen Schmerzdисziplinen zusammenbringt: Den Wissenschaftstag. „Ziel war es, einen Ort für den wissenschaftlichen Diskurs zu schaffen und zugleich eine Bestandsaufnahme der Schmerzforschung in Deutschland zu versuchen“, erläutert Isenberg. Nach drei Wissenschaftstagen 2015,

2016 und 2017 sowie einer intensiven Arbeit von mehr als 70 in der Schmerzgesellschaft organisierten Schmerz-Experten legt die Fachgesellschaft nun ihre Forschungsagenda vor.

„Medizinische Forschung ist nie Selbstzweck, sie muss den betroffenen Menschen zugutekommen, und das möglichst schnell“, betont Professor Dr. med. Martin Schmelz, Präsident der Deutschen Schmerzgesellschaft. Eine der zentralen Fragestellungen ist etwa, wie sich Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung mit Zell- und Tierversuchen schneller in die Praxis transportieren lassen. „Eine Voraussetzung dafür ist die Vernetzung aller, die sich an Schmerzforschung beteiligen“, ergänzt Schmelz.

Die Forschungsagenda hat darüber hinaus die Funktion, strukturbildend zu wirken. Nach einer einführenden Analyse der Situation und Versorgung Schmerzkranker in Deutschland, stehen Ziele und Positionen der Schmerzforschung im Fokus, um dann zukünftige Forschungsfelder zu identifizieren. Neben eindeutig auf Körperbereiche bezogene Felder wie „Rückenschmerz“, „Gelenkschmerz“ oder „Kopfschmerz“, nimmt die Forschungsagenda auch „Mechanismen der Schmerzwahrnehmung“, „Schmerzverlauf“ und „Versorgung“ in den Blick. Schmerz-Präsident Schmelz: „Anwendungsbezogene Grundlagenforschung, die den Patienten im Blick hat, Vernetzung von Forschenden, Forschungsförderung, Versorgungsforschung und die Einrichtung eines Schmerzregisters sind mehr als Forderungen in unserer Agenda. Die Forschungsagenda ist eine Roadmap, die aufzeigt, wie vernetzte Strukturen aufgebaut und dadurch mittel- und langfristig die Versorgung von Schmerzpatienten verbessert werden kann.“

### Literatur

1. Klinger R, Schäfer M (2017) Forschungsagenda. Perspektive Schmerzforschung Deutschland, 1. Auflage Deutsche Schmerzgesellschaft e.V., Berlin